

Authentische Antworten besser als Schönfärberei

Hugo Müller-Vogg hat ein gutes Gespür für Interviews und Themen. Die Gesprächs-Biografien des Journalisten erreichen eine breite Klientel, darunter viele Leser, die typischerweise keine Autobiografien kaufen.

Für Hugo Müller-Vogg sind es vor allem die Zwischentöne, das Unge-sagte, die den Reiz eines Interviews ausmachen. Der langjährige Mitherausgeber der „FAZ“ ist ein scharfzüngiger Analyst und Fragensteller – Fähigkeiten, die den Charakter seiner Gesprächs-Biografien prägen. Vier sind bisher erschienen. Die Erste, „Roland Koch – Beim Wort genommen“, kam Ende 2002 beim Societäts-Verlag heraus.

„Die Interview-Form hat den Vorteil, dass die porträtierte Person völlig authentisch wirkt; da kann nichts beschönigt werden.“ Und wenn eine Frage nicht genehm war, merke der Leser das an der Antwort – nachzulesen Wort für Wort – umreißt Müller-Vogg das Konzept.

Gänzlich neu ist die Idee, Persönlichkeiten der Zeitgeschichte im Wortlaut zu por-

trätieren, nicht. Über Gesprächsbände habe er zum ersten Mal 1992 nach der Lektüre von „Richard von Weizsäcker im Gespräch“ der „Zeit“-Journalisten Gunter Hofmann und Werner A. Perger nachgedacht, verrät Müller-Vogg, der selbst „leidenschaftlich gern“ Biografien liest.

Zu den Meilensteinen der Gattung zählen für den Journalisten „Machtwechsel“ von Arnulf Baring über das Ende der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt und Walter Scheel sowie der im März 2004 bei Droemer Knauer erschienene erste Band der Kohl-Autobiografie „Erinnerungen 1930–1982“.

Bei seinen eigenen Büchern legt Müller-Vogg eine andere Messlatte an: „Ich kann wirklich nicht behaupten, dass ich ein neues Biografie-Genre geschaffen habe, denke aber, dass ich das Geschäft intensiver betreibe als andere und neue Leser für die Biografie begeistern konnte.“

Ein Vorteil der Gesprächsbände gegenüber der klassischen Biografie: Der eilige Leser kann an den für ihn interessanten Stellen ins Gespräch einsteigen – zur Orientierung dienen Müller-Voggs Fragen, die mal ins Private gehen, mal Karrierestationen nachzeichnen. „Ich vermute, dass die wenigsten solche Bücher ganz lesen“, so der Journalist.

Kalkulierte Schnellschüsse

Seit 2003 veröffentlicht Müller-Vogg bei Hoffmann und Campe. Gemeinsam mit Kanzlerin Angela Merkel – damals bereits die Hoffnungsträgerin ihrer Partei – entstand im Dezember „Mein Weg“, fünf Monate später folgte der Band „Offen will ich sein – und notfalls unbequem“, ein Gespräch mit Bundespräsident Horst Köhler. Zuletzt, im Mai dieses Jahres, entstand gemeinsam mit Reinfried Pohl, dem Gründer der Deutschen Vermögensberatung AG, „Ich habe Finanzgeschichte geschrieben“.

Kalkulierter Schnellschuss: Vom ersten Interview mit Horst Köhler bis zur Buchpräsentation wenige Tage nach dessen Wahl zum Bundespräsidenten, blieben Müller-Voggs nur acht Wochen.



„Meine Bücher eignen sich mit ihrem aktuellen, journalistischen Charakter meiner Meinung nach zum Taschenbuch“, findet Müller-Vogg und schränkt augenzwinkernd ein: „Allerdings besitze ich nicht die Weisheit der großen Verleger.“ Der Merkel-Band sei mit einem Preis von 19,90 Euro zu teuer gewesen, Pohl und Köhler mit 17,90 Euro jedoch im Rahmen.

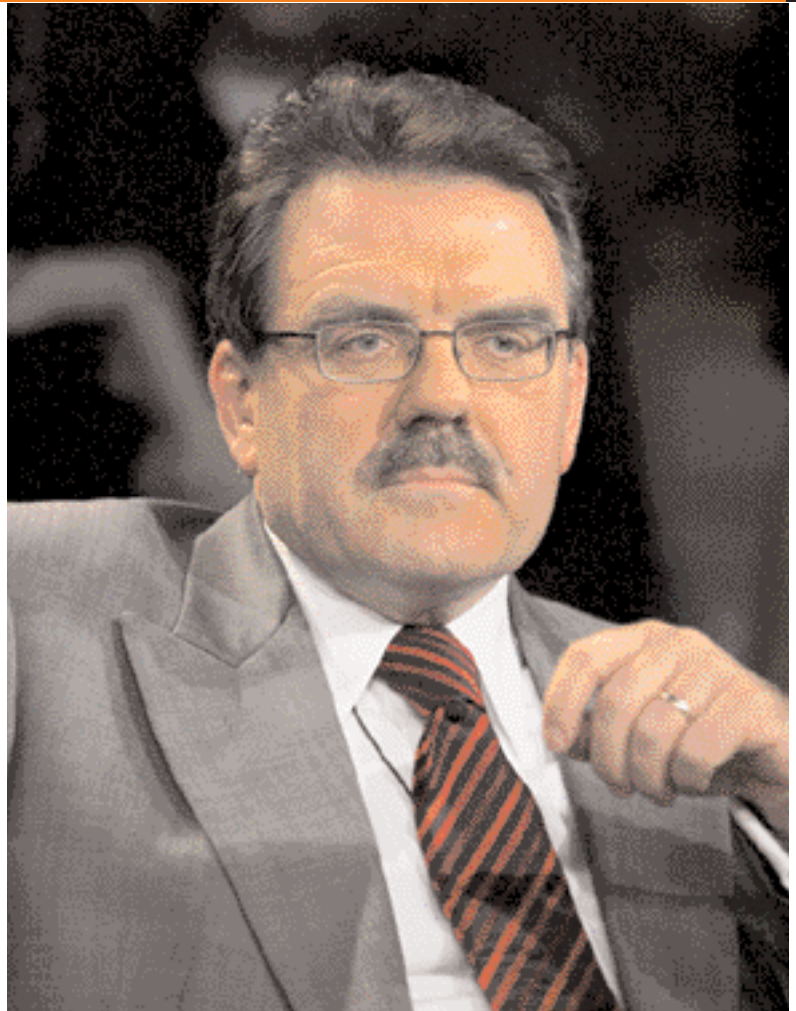
Dass die Gesprächsbände mitunter als Schnellschüsse kritisiert werden, stört den Journalisten nicht. „Das stimmt ja auch. Länger als sieben oder acht Wochen brauche ich nicht.“ Pro Kapitel plant Müller-Vogg ein Interview von zwei Stunden Dauer ein. „Beim nächsten Termin bringe ich gewöhnlich das Manuskript der letzten Sitzung zur Abstimmung mit. Das spart viel Zeit.“ Am Ende folgt ein letztes Abstimmungsgespräch von abermals rund zwei Stunden.

Aus seiner Verbundenheit mit dem konservativen Lager hat Müller-Vogg nie ein Hehl gemacht – auch sein gutes Verhältnis zu Roland Koch und Altkanzler Helmut Kohl ist bekannt. Müller-Vogg: „Bei Angela Merkel hatte ich zunächst keine guten Karten.“ Geholfen habe ihm der nordrhein-westfälische CDU-Abgeordnete Willi Wimmer, dem das Koch-Buch gut gefallen hatte. Müller-Vogg: „Frau Merkel kam aber zu dem Ergebnis, dass das Buch mit mir als Gesprächspartner sogar an Glaubwürdigkeit gewinnen könnte – entgegen anderer Meinungen im ‚Girls-Camp‘.“ Im Juli dieses Jahres haben sich beide erneut getroffen: Die aktualisierte Ausgabe des Merkel-Buchs war zu besprechen.

Selbstdefinition stiftet Wahrheiten

Einfacher sei es bei Horst Köhler gewesen. Als er im März 2004 von der CDU für das Amt des Bundespräsidenten nominiert worden war, kannte ihn hierzulande kaum jemand. Müller-Vogg: „Bevor andere Sie definieren, sollten Sie es selbst tun“, habe ich ihn überzeugt. Eine Woche lang hat sich der Journalist in einem Berliner Hotel einquartiert – schräg gegenüber des Konrad-Adenauer-Hauses, in dem Köhler ein Büro hatte. „Vom ersten Interviewtermin bis zur Buchvorstellung, wenige Tage nach Köhlers Wahl, blieben gerade mal acht Wochen“, erinnert sich Müller-Vogg.

Anlässlich des 30. Firmenjubiläums der Deutschen Vermögensberatung AG im Juli 2005 hat Müller-Vogg mit deren Gründer



Reinfried Pohl erstmals einen Top-Manager der deutschen Wirtschaft porträtiert. Auf knapp 200 Seiten entdeckt der Leser den 77-Jährigen von einer sehr menschlichen Seite. Pohl überrascht unter anderem mit dem Bekenntnis: „Ohne meine Frau gäbe es die Deutsche Vermögensberatung nicht“; und wenig später heißt es: „Erfolg hat man gemeinsam – oder gar nicht.“

Dass Müller-Vogg die Buchreihe fortsetzen möchte, steht für ihn außer Frage. Verhandlungen mit einem Vorstandsvorsitzenden einer deutschen Aktiengesellschaft seien weit vorangeschritten.

Nur einmal hat der Biografie-Interviewer bisher einen Korb erhalten: SPD-Chef Franz Müntefering wollte nicht. Allerdings sei das letzte Wort in der Angelegenheit noch nicht gesprochen. „Kurz vor der Bundestagswahl hat Müntefering einem gemeinsamen Bekannten verraten, dass der Vorschlag vielleicht doch interessant sei. Schau'n wir mal.“

Ein gemeinsames Buchprojekt des roten „Münste“ mit dem konservativen Müller-Vogg würde zumindest zur politischen Stimmung passen – vielleicht ein PR-Coup.

Hugo Müller-Vogg (58) war jahrelang FAZ-Mit-herausgeber. Seit 2002 arbeitet er als freier Journalist, u.a. für „Bild“. Bei Hoffmann und Campe sind bisher drei Gesprächs-Biografien erschienen, u.a. mit Kanzlerin Angela Merkel.